

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 4

Artikel: "Diese Nation hat sich nicht aufgegeben" : öffentlicher Auftritt von Efrem Cattelan, dem Chef der P-26 - Details zur Geheimorganisation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Diese Nation hat sich nicht aufgegeben»

Öffentlicher Auftritt von Efrem Cattelan, dem Chef der P-26 – Details zur Geheimorganisation

Am 25. Februar 2006 referierte in Zürich Oberst i Gst Efrem Cattelan über das Projekt 26, das er von 1979 bis 1990 geleitet hatte. Er sprach nicht von einer «Geheimarmee». Vielmehr verwendete er den Begriff «Kaderorganisation für den Widerstand im feindbesetzten Gebiet».

Der 75-jährige Cattelan trat in beeindruckender Frische im Rahmen einer Tagung auf, welche die Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) organisiert hatte. Rund 250 Personen kamen in den Genuss der detaillierten Darstellung eines Geheimprojektes, das 1990 die Gemüter heftig bewegt hatte, nachdem es bekannt geworden war.

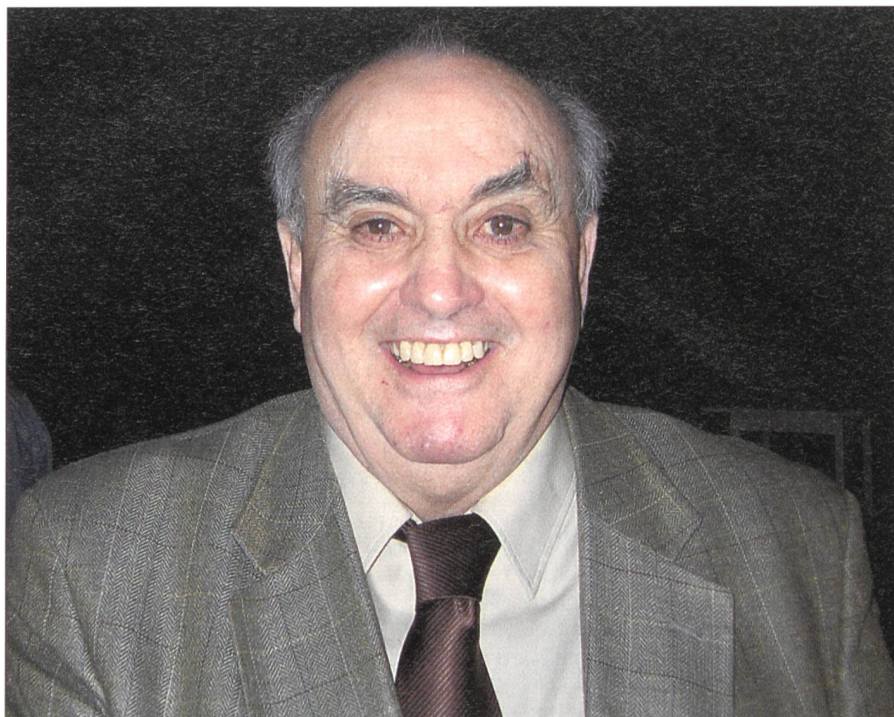
Recht auf Widerstand

Einleitend hielt Cattelan das Recht auf Widerstand fest: «Die widerrechtliche Besetzung eines Landes ist Gewaltanwendung. Die natürliche Reaktion ist Widerstand. Folgerichtig haben deshalb auch die Vereinten Nationen in ihrer Charta im Artikel 51 das Recht auf Widerstand als Naturrecht bezeichnet.»

Ebenso anerkenne die Genfer Konvention Widerstandsorganisationen im Rahmen des Kriegsvölkerrechts als rechtmässig: Die Konvention verleihe den Mitgliedern unter klar definierten Voraussetzungen den Status von Kombattanten.

Hoher Stellenwert

Der Bundesrat habe am 27. Juni 1973 in seinem Bericht zur Sicherheitspolitik in Ziffer 246 ausdrücklich postuliert: «Eine Besetzung des Landes darf nicht das Erlöschen jeden Widerstands bedeuten. Alle Möglichkeiten, den aktiven Widerstand vorzubereiten, müssen früh wahrgenommen werden. Ebenso hat der gewaltlose



Oberst i Gst Efrem Cattelan, der legendenumwobene «Rico», am 25. Februar 2006 in Zürich.

Widerstand der Bevölkerung einen hohen moralischen Stellenwert.»

Dreifacher Auftrag

Solange das Projekt 26 bestand, änderte der Auftrag grundsätzlich nie. Er wurde im Januar 1980 und im September 1981 lediglich neu redigiert. Laut Cattelan lautete der Auftrag immer:

1. Aufbau einer Kaderorganisation, ergänzt mit Fachspezialisten.
2. Beschaffung sowie Bereitstellung von Ausrüstung und Material.
3. Sicherstellung der Führung und der Verbindungen, eventuell auch aus dem Ausland.

Das Ziel lautete: Die Wiederherstellung der Schweiz in freier Ordnung und in ihren bisherigen Grenzen.

Wie der Fisch im Wasser

Widerstand richtet sich, so Cattelan, gegen die Besatzungsmacht und ihre Helfer, gegen die neue Regierung, gegen die Verwaltung und Kollaborateure. Widerstand entsteht dann aber auch gegen die Widerstandsorganisation, gegen Sympathisanten und Gesinnungsfreunde. Zwischen den beiden Polen liegt die schweigende Mehrheit. Um den Einfluss in ihr ringen die beiden Lager. Gemäss Mao muss sich der Widerstandskämpfer im

«Rico»

Efrem Cattelan, der spätere Chef der Widerstandsorganisation P-26, wurde im Jahre 1931 geboren. Er besuchte das Gymnasium in Basel und studierte daselbst an der Universität die Rechte. Nach der Promotion zum Dr. iur. diente er von 1958 bis 1965 in der Infanterieschule Liestal als Instruktor. Bis 1972 war Cattelan dann an der Offiziersschule in Bern tätig. Von 1972 bis 1979 gehörte er dem Direktorium der Nationalversicherung an. Von 1979 bis 1990 führte er das Projekt 26 unter dem Codenamen «Rico». Sein Büro an der Freiestrasse in Basel lief unter der Tarnfirma Consec AG für Personal- und Kaderschulung. Als Milizoffizier führte Oberst i Gst Cattelan das Baselbieter Infanterieregiment 21. fo.

Konspirativ

Zur Ausbildung der P-26 führte Efrem Cattelan aus: «Als Voraussetzung für eine Mitarbeit in der clandestinen Organisation diente die Beherrschung der Regeln des konspirativen Verhaltens sowie die Beachtung der Geheimhaltung. Unter konspirativem Verhalten hatte man das Einbetten einer geheimen Tätigkeit in das normale Leben eines unauffälligen Durchschnittsbürgers zu verstehen.» Zur Fachausbildung erinnert sich Cattelan: «Wir vermittelten das Spezialwissen in den Disziplinen Nachrichten, psychologische Kampfführung, Sabotage, Kurzwellenfunk und Kurierdienst. Da es sich um eine Kaderorganisation handelte, wurde das Schwergewicht auf die Führungsschulung gelegt.» fo.

Einzelaufgebot

Zum Aufgebotswesen hielt Cattelan fest: «Die Mitglieder der P-26 konnten ihre persönliche Umgebung mit Ausnahme des Ehepartners nicht über den wahren Grund ihrer Abwesenheit orientieren.» Die zeitliche Verfügbarkeit habe nur das Mitglied selbst bestimmen können: «Ein Mitglied wurde deshalb nicht einfach aufgeboden, sondern es wurden jeweils mehrere mögliche Ausbildungsdaten zur Auswahl angeboten. Das Mitglied bestimmte das effektive Kursdatum. Vieles musste im Einzelunterricht abgehandelt werden, damit Personen, die sich nicht erkennen durften, nicht aufeinander stiessen. Im günstigsten Fall konnte man in kleinen Gruppen von zwei bis vier Schülern arbeiten.» fo.

Volk bewegen können «wie der Fisch im Wasser.»

Politik und Militär

Für Cattelan findet Widerstand inmitten der Bevölkerung statt, nicht in einem Réduit: «Widerstand ist primär kein militärischer Auftrag, sondern eine politische Aufgabe. Politische und militärische Fragen sind nicht zu trennen. Es liegt eine Einheit vor – mit Priorität der Politik.»

Laut Cattelan steht die psychologische Kampfführung im Vordergrund: «Ohne das innere Engagement fehlt die psychische Voraussetzung und die Kraft zum Handeln aus Überzeugung. Die Menschenführung ist aber vorrangig keine militärische, sondern eine politische Aufgabe. Widerstand ist ein strategisches Mittel in der Hand der politischen Führung, wenn auch das schwierigste und letzte.»

Rund 400 Mitglieder

Die P-26 war aufgeteilt in Urzellen, die über das ganze Land verteilt waren. Ihre Mitglieder wurden nach dem Wohnortsprinzip rekrutiert. Die Urzellen hielten unter sich keine Verbindung. Jede arbeitete für sich, koordiniert durch den Führungsstab. Die Urzellen zerfielen in Kleingruppen. Nur in diesen Gruppen kannten sich die Mitglieder. Allein der Chef der Kleingruppe kannte seinen Vorgesetzten.

Die Kader wurden durch Fachspezialisten ergänzt, deren Ausbildung unter einer Besatzung nicht mehr möglich gewesen wäre. Cattelan bildete zwei identische Führungsstäbe. Der erste hätte so lange wie möglich von Standorten in der unbesetzten Schweiz aus geführt. Der zweite hielt sich bereit, im Ausland dort einen Standort zu beziehen, wo es die legitime politische Führung für zweckmässig erachtete. Das alles ergab einen Plan-Sollbestand von etwa 800 Mitgliedern. Davon waren 1990 bei der Auflösung rund 400 rekrutiert und teilweise oder ganz ausgebildet.

Die P-26 beschaffte Mittel wie Funkausrüstung, Waffen, Munition, Sprengstoff,

Währung und Sanitätszeug. Das Material wäre erst auf Befehl des Generalstabschefs an die Urzellen abgegeben worden.

Wahl des Chefs

Den Chef, «eine Person von charismatischer Bedeutung», hätte der Bundesrat gewählt. Wie Efre Cattelan in Zürich betonte, wäre nicht er das gewesen.

Die Ausweitung der Kaderorganisation in die operative Widerstandsorganisation wäre erst auf Befehl der politischen Führung im Besatzungsfall erfolgt. Laut Cattelan hätte dieser Schritt eine Zeitdauer von mehreren Monaten beansprucht.

Wie Cattelan ausführte, hätte das Führen des Widerstands einen zweiten Befehl der politischen Führung erfordert: «Dieser zweite Befehl hätte zeitlich nicht unbedingt mit dem ersten zusammenfallen müssen.»

Eine Art Hydra-System

Zur Struktur hielt Cattelan fest, es gebe nur wenige Möglichkeiten, eine Widerstandsorganisation aufzubauen: «Es braucht Verbindungen zwischen den Führungsstäben und der politischen Führung einerseits und den Widerstandsgruppen andererseits. Die Gruppen, der Führungsstab und die politische Führung benötigen Nachrichten. Koordiniert mit der Information und der Propaganda wird der psychologische Kampf geführt. Meldungen, Material und Menschen müssen transportiert werden können. Erst in einer späteren Phase kann gewaltsamer Widerstand, also Sabotage, verantwortet werden, will man nicht ein zu grosses Risiko der Kontraproduktivität eingehen. Notwendig sind personelle Reserven: eine Art Hydra-System.»

Nach Cattelans Worten bestand eine strenge Finanzkontrolle. Im Gefolge der


Bachmann-Schilling-Affäre wurden die Kontrollen verfeinert und verschärft: «Diese Anstrengungen zeitigten Früchte. So konnte verlorenes Vertrauen wieder aufgebaut werden. Und auch die Kontrollen bei der Liquidation des Projekts förderten keine Unregelmässigkeiten zu Tage.»

Für die P-26 seien nur «in jeder Hinsicht unauffällige, vertrauenswürdige, besonders aber selbstständige und belastbare Personen» in Frage gekommen: «Sie sollten weder charakterlich, beruflich, gesellschaftlich, politisch, sportlich oder militärisch auffällig sein. Wir suchten geeignete, unauffällige Durchschnittsbürger.»

Heikle Gratwanderung

So seien Parlamentarier, Heereseinheitskommandanten, Wirtschaftsführer, Funkamateure, aber auch Alkohol- und Drogengefährdete sowie Ich-Bezogene und Selbstdarsteller aus der Wahl gefallen. Die Mitglieder mussten am Ende ihrer Dienstpflicht stehen oder dienstfrei sein.

Wie Cattelan ausführte, bewährte sich das System, dass jeder Vorgesetzte seine Mitarbeiter selber auswählte. Die Projektleitung unterstützte die Chefs mit Sicherheitsabklärungen und graphologischen Gutachten. Bei ihr lag auch der Schlussentscheid. Die Rekrutierung sei aber stets eine heikle Gratwanderung gewesen: «Nur schrittweise konnte der Schleier des Geheimnisses gelüftet werden. So vermieden wir, dass bei abgebrochenen Rekrutierungen Wissen diffundieren konnte.»

Cattelan schloss mit den Worten: «Es wäre eine Illusion zu glauben, 1000 Leute könnten erreichen, was 100 000 nicht verhindern konnten. Aber de Gaulle und Tito wiesen uns den Weg.» Im Widerstand gehe es darum zu beweisen: «Diese Nation hat sich nicht aufgegeben.» fo. 

Geheime Depots

Als logistischer Grundsatz galt laut Cattelan: «Der Widerstandskämpfer lebt aus seiner aktuellen Umgebung. Dabei nutzt er wenn nötig die Mehrfachverwendung von Gütern und Gegenständen aus. Es wurde also nur beschafft, was unter Besatzungsbedingungen nicht oder nur schwer organisiert werden konnte.»

Die so vorhandene operative Ausrüstung wie Waffen, Munition, Sprengstoff, Führungsrichtlinien, Chiffrierunterlagen, Währung und Sanitätsmaterial sei in verschiedenen unterirdischen Depots eingelagert gewesen: «Mit Ausnahme einzelner Verantwortlicher der Führungsstäbe waren diese Orte den Mitgliedern unbekannt. Sie hatten keinen Zutritt. Die Verteilung der Güter bei den Urzellen war instruiert.» fo.

Als Chef der Résistance Vorbild für Widerstandsorganisationen: Charles de Gaulle.

